# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 238. Freitag, den 12. Oktober. 1877.

## Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung“ 11. 10. 77. 1 Uhr.

**Pesth**, 11. October. In der Sitzung des Unterhauses beantwortete Tisza die Interpellation Helfy's über die Siebenbürger Affaire dahin, daß die Gerüchte ausländischer Blätter, welche die Affaire als eine innere Revolution darstellen wollen, durchaus unbegründet seien. Es sei nicht seine Sache, detaillirter auf die Siebenbürger Vorfälle einzugehen, da die ganze Angelegenheit vor den ordentlichen Richter gehöre. Thatsache sei, daß Waffensendungen für Individuen, welche unter fremdem Namen in den Szekler Comitaten lebten, expedirt und einige davon auch übernommen wurden. Außer etwa 2000 Gewehren seien auch drei in Reisekoffer verpackte Kisten Dynamit confiscirt. Bisher seien acht Individuen verhaftet. Es sei durchaus unwahr, daß Commissaire ernannt gewesen seien, auch sei im Verlauf der ganzen Affaire kein einziger Soldat nach Siebenbürgen gesandt worden.

**Petersburg**, 11. Octbr. Die Agence russe dementirt wiederholt auf das Entschiedenste alle Mediationsgerüchte.

**Wien**, 11. Octbr. Der „Presse“ wird aus Galatz gemeldet, daß gestern Abend bei Sulina ein türkischer Dampfer nach mehrstündigem Kampfe in die Luft gesprengt sei.

## Die Friedensbedingungen.

Die ultramontane Presse kann nicht verschmerzen, daß der deutsche Kaiser bei seiner jüngsten Rheinreise auch vom katholischen Volke so herzlich empfangen wurde. Die „Germania“ z. B. sucht in ihrem Aerger den Lesern einzureden, daß der von den Zeitungen berichtete Enthusiasmus ein käuflich gemachter gewesen sei und überdies zum Theil nur in der Einbildung der betr. Correspondenten bestanden habe. Und damit man ja nicht glauben solle, der Kaiserenthusiasmus der katholichen Bevölkerung der Rheinlande sei ein Beweis für die Lust der klerikalen Partei, auf dem Wege der Revision der Maigesetze mit dem Staate Frieden zu schließen, hat der Erbischef Conrad von Paderborn die neulich erwähnte Broschüre veröffentlicht, welche den ihren Inhalt genügend kennzeichnenden Titel führt: „Nicht Revision, sondern Aufhebung der Maigesetze.“ Der Erbischof meint darin unter Anderem: Der Grund für die Ablehnung der Revision sei „das Dogma von dem Königthum Jesu Christi,“ oder die Thatsache, daß die Kirche nicht nur gleichberechtigt mit dem Staate sei, sondern sogar über demselben stehe. So lange das Prinzip bestehe, daß der Staat befugt sei, zwischen sich und der Kirche die Grenze zu reguliren, ohne die Zustimmung und Mitwirkung der Kirche, könnten die Katholiken sich nicht zufrieden geben und würden sie sich durch keine, auch noch so radikale, Revision der Maigesetze beruhigen lassen. Mit dieser Broschüre sollte jedenfalls auch dem Centrum des preuß. Abg. Hauses die Richtschnur der ferneren parlamentar. Haltung gegeben und wieder Leben in die erschlaffte ultramontane Agitation gebracht werden. Denselben Zweck hatte wohl auch die soeben in Dortmund abgehaltene große Volksversammlung, welche von dem Volksvereine des dortigen Stadt- und Land-Kreises berufen worden war und deren erste Resolution, analog der obenerwähnten Forderung des Erzbischofs Konrad, lautet:

„Der Friede zwischen kirchlicher und staatlicher Gewalt kann nur durch Aufhebung der Maigesetze, beziehentlich durch Vereinbarung mit dem heil. Stuhle festgestellt werden.“

Die Revisionsunlust der Klerikalen berührt sehr unangenehm das protestantisch-orthodoxe und das deutschconservativ-agrarische Lager, da diese Partrien des Rückschrittes bekanntlich die Revision der Maigesetze mit in ihr Programm aufgenommen und mit Sicherheit darauf gerechnet haben, sich den Ultramontanismus dadurch zu verbinden und zum Abschluß einer großen protestantisch-katholischen Liga gegen den Liberalismus zu bewegen. Dieser schöne Plan ist nun in das Reich der Träume verwiesen.

Aber auch im Lager der Freunde der Maigesetze hat man wieder Schritte gethan, um die erlöschende Flamme des Kulturkampfes anzufachen. Der Kultusminister Dr. Falk fährt mit frischem Muthe fort, den kirchenpolitischen Gesetzen zur gründlichen Ausführung zu verhelfen. Soeben erst hat er verfügt, daß denjenigen katholischen Geistlichen, welche noch Lehrerstellen an den Volksschulen inne haben, solche gekündigt werden, und hat er die Verwaltungsbehörden anweisen lassen, die Gemeinden darauf aufmerksam zu machen, daß die in denselben beschlossenen unausgeschriebenen Kirchensteuern nur mit Genehmigung der staatlichen Behörde aufgelegt werden können und daß Niemand verpflichtet ist, von Letzterer nicht genehmigte Kirchensteuern zu zahlen.

So übereinstimmend auch diese Verfügungen mit den Gesetzen sind, so werden dieselben doch nicht verfehlen, die ultramontanen Wühler zu einem neuen „Ach- und Weh-Concert“ zu veranlassen.

## Vor Plewna.

Der bekannte, sachverständige Korrespondent der „Daily News“ sendet seinem Blatte den nachstehenden trefflichen Bericht über die Lage vor Plewna: „Militärische Operationen stocken und augenscheinlich warten wir auf die Meinung des Generals Todleben über die Räthlichkeit einer Fortsetzung des Angriffs auf Plewna und die beste Weise denselben wieder aufzunehmen. Er hat seine spezielle Inspektion der türkischen Positionen, womit er jetzt beschäftigt ist, noch nicht beendigt, und seine Entscheidung wird wahrscheinlich nicht vor den nächsten zwei oder drei Tagen getroffen werden. Es ist ziemlich gewiß, daß er erklären wird, Plewna müsse genommen werden — welches auch immer die Opfer sein mögen — bevor der Balkan überschritten werden kann. Die einzige Frage ist, wie? Einige sind zu Gunsten einer Aushungerung, ein Plan, welcher nach General Kriloff's schwachem Versuch nicht viel Aussicht auf Erfolg hat; Andere sind zu Gunsten einer regelrechten Belagerung; und noch andere siud für einen erneuten Sturm, ungeachtet der wiederholten Mißerfolge. Es scheint wahrscheinlich, daß der Belagerungsplan, verbunden mit einem Abschneiden der türkischen Zufuhren, adoptirt werden wird. Es besteht darüber kein Zweifel, daß die Türken mit der Zeit ausgehungert werden können, obgleich die Schwäche des Generals Kriloff ihnen gestattet hat, seit der letzten Schlacht große Zufuhren zu empfangen. General Gurko ist nunmehr der Befehl über die Kavallerie hinter Plewna übertragen worden, und für irgend welche Zufuhren, welche die Türken erhalten wollen, während er dort steht, wird gekämpft werden müssen. Nach meinem Ermessen kann es diesem energischen Offizier mit der großen Kavalleriemacht, welche die Russen jetzt am anderen Ufrr des Flusses Vid haben, leicht gelingen, irgend welche weitere Zufuhren, welche die Türken durchzubringen versuchen mögen, abzuschneiden. Die einzige Frage ist, auf wie lange Plewna verproviantirt ist. Es mag sein für einen Monat oder auch für sechs, und nach meiner Meinung wird es einfach unmöglich sein, die Belagerung während des Winters ohne einen fürchterlichen Verlust an Mannschaften, — ein Verlust, der eben so groß sein würde, als der, den ein neuer Sturmangriff im Gefolge führen würde — aufrechtzuerhalten. Im Falle die Belagerung aufgehoben wird, würde die Armee ihre Quartiere in den Dörfern um Poradim herum für den Winter aufschlagen, falls beschlossen werden sollte nach Sistowa zurückzukehren. Der rumänische Angriff gegen die zweite Redoute hat noch nicht stattgefunden, obwohl wir erwarteten, daß er vor zwei oder drei Tagen vor sich gehen würde. Ich bin außer Stande gewesen, die Ursache des Aufschubs zu erfahren. Es schien Alles dafür bereit zu sein. Möglicherweise warten wir auf das Gutachten des Generals Todleben über den Punkt, ob eine kombinirte Aktion mit den Russen stattfinden soll. Die Niederlage Mehemed Ali's verursacht wenig Freude. Sie wird als etwas Natürliches betrachtet und als ein Zwischenfall der den allgemeinen Verlauf des Feldzuges nicht ändern kann. Daß Mehemed Ali's Flucht trotz der ungeheuer großen Kavalleriemacht des Großfürsten-Thronfolgers erst entdeckt wurde, nachdem er schon zwei Tage sich wieder hinter dem Lom befand, wird von den jüngeren Offizieren der Armee als einfach lächerlich betrachtet. Die Lage der russischen Armee Angesichts des nahenden Winters ist befriedigend. Von den zwei großen erfolgreichen Operationen des Feldzuges — dem Donauübergang und dem Balkanübergang — ist eine ernstlich kompromittirt. Obwohl die Russen den Schipkapaß sicher genug halten, soweit dies den bloßen Besitz der Straße betrifft, so kann der Paß doch nicht als allein in ihren Händen betrachtet werden, denn wenn die Russen ihn gegen die Türken behaupten, halten die Türken denselben ebenfalls gegen die Russen. Die Russen halten die Straße, aber die Türken beherrschen dieselbe, und militärische Autoritäten, mit denen ich gesproben habe, drücken ihren Glauben aus, daß der Paß in Wirklichkeit unverfügbar für den Durchzug irgend einer Armee ist, so lange die türkischen Positionen nicht genommen sind. Nun, das Nehmen dieser Positionen wird keine leichte Sache sein. Dasselbe ist beinahe der Fall mit dem Hainkoipaß. Die Russen haben den Paß selber, aber sie sind von dessen südlichem Ausgange nach dessen Gipfel zurückgedrängt worden. Die Türken haben sich des Ausganges bemächtigt und befestigen denselben so, daß hier wie in Schipka die Russen in Wirklichkeit genöthigt seiu werden, sich abermals einen Weg durch dieselben zu bahnen und diese Pässe größtentheils wiederzuerobern, ehe sie dieselben mit einer Armee passiren können. Das scheint das Endergebniß dieses Feldzuges zu sein, ein Resultat, über welches mit Sicherheit gesagt werden kann, daß es durchaus nicht durch die Unzulänglichkeit der russischen Streitkräfte oder durch türkische Feldherrnkunst und Tapferkeit, sondern einzig und allein durch Unfähigkeit der russischen Generale herbeigeführt worden ist. Ein Moltke oder ein Garnet Wolseley würden mit dieser prächtigen russischen Armee jetzt in Adrianopel gewesen sein. Zwar ist der Feldzug noch nicht zu Ende, denn das Wetter mag seine Wiederaufnahme gestatten.“ — Es ist wenig Aussicht für letztere Ansicht des D. N. Corr., denn übereinstimmend melden alle heute vorliegenden Telegramme vor Plewna Schnee und bodenlose Wege, desgleichen am Schipkapasse.

---

Es ist sonst vom **europäischen Schauplatze** wenig zu melden. Nach einem Telegramm aus Bukarest hatte der Sturm einige Pontons der Brücke bei Nikopolis losgerissen, die Brücke ist indessen wieder hergestellt. Aus Sistowo meldet die Presse: „Am 7. und 8. versuchten die Türken bei Radischewo Ausfälle, wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgewiesen. 400 Türken sind todt“. Die Montenegriner arbeiten, auf die Nachricht der

---

## Verlassen.

**Roman**
von
**Ed. Wagner.**
(Fortsetzung.)

Alice war jetzt beinahe zwanzig Jahre alt. Sie hatte sich körperlich und geistig so glänzend entwickelt, daß sie der Stern der Gesellschaft war, um den sich Alles concentrirte. Namentlich war es die Männerwelt, welche sich um die schöne Mündel des reichen Lord Sylvan Temple drängte und sie würde mit Anträgen bestürmt worden sein, hätte sie nicht Alle durch ihr Verhalten in gebührenden Schranken gehalten.

Auf einem Balle näherte sich Major Harding einer Gruppe Damen, welche mit eifersüchtigen Blicken dem Treiben der jungen Herren zusahen, die Alice umschwärmten.

„Was ist es doch für ein so sonderbares Volk diese jungen Herren,“ sagte er als er in seiner bekannten Derbheit — um nicht zu sagen Plumpheit — mitten unter die Damen trat. „Da umflattern sie die eine und immer nur diese eine Dame, wie eine Schaar Schmetterlinge eine vereinzelt stehende Blume oder wie ein Mückenschwarm das schimmernde Licht — gerade als ob nicht noch Damen genug hier im Saale wären, die an Schönheit und Geist Miß Sherwin gewiß nicht nachstehen. Doch trösten Sie sich, meine Damen, die Zeit wird nicht gar zu fern sein, daß diese Schwärmer, wenn sie sich die Flügel an dem Licht verbrannt haben, reuevoll zu Ihren Füßen liegen werden. Ich bitte Sie, dann nicht gar zu strenge Vergeltung zu üben.“

Er lachte und wollte weiter gehen, aber eine der Damen vertrat ihm den Weg.

„Halt, Herr Major, so leicht entkommen Sie uns nicht!“ rief sie mit schelmischem Lachen. „Sie scheinen etwas über Miß Sherwin zu wissen, was uns und überhaupt der Welt noch ein Geheimniß ist. Ist sie vielleicht verlobt?“

„Verlobt! Ich wüßte nicht —“

„Aber sie wird sich bald verloben?“

„Ich bin kein Hellseher, der die Zukunft zu enthüllen im Stande ist, und weiß also auch nicht, was Miß Sherwin demnächst thun wird.“

„Was wollten sie denn sagen mit den Worten: die Zeit wird nicht zu fern sein?“

„Ich wollte damit nichts weiter sagen, als daß eine junge Dame, die so viele Anbeter hat, bald aus dem Reiche der Concurrenten verschwinden wird. Doch bitte, lassen sie mich gehen. Sehen Sie, dort steht Lord Temple mit so leidendem Gesicht, daß der Trost eines Freundes wahrscheinlich nothwendig ist. Er scheint nicht weniger eifersüchtig zu sein, als viele Damen.“

„Wie, sollte Lord Temple eifersüchtig sein? Er ist ihr Vormund —“

„Er war ihr Vormund, sagen Sie lieber,“ versetzte Harding mit bedeutsamem Augenzwicken. „Miß Sherwin ist in dem Alter, daß sie keines Vormunds mehr bedarf, und Lord Temple —“

„Ist auch noch nicht alt genug, um ihr nicht etwas mehr sein zu können, als ein Vormund,“ fiel ihm eine andere Dame in's Wort.

„Bst!“ machte der Major; „sagen Sie nicht zu viel!“ Er erhob drohend den Finger und entfernte sich mit verschmitztem Lächeln.

Diese kurze Anspielung war genügend, um den Damen Stoff zum Nachdenken und zur Unterhaltung zu geben. Es fiel plötzlich wie Schuppen von ihren Augen und sie wunderten sich, daß das innige Verhältniß zwischem dem Baron und Alice ihnen nicht schon längst aufgefallen war. Sie trennten sich endlich, um ihre Entdeckung weiter zu verbreiten und bald flüsterte man allerlei, ja man sprach es unumwunden aus, daß entweder Lord Temple zum Vormund zu jung, oder Alice zu einer Mündel zu alt sei.

Als Major Harding so genügend vorgearbeitet, um sich auf die geschäftige Fama berufen zu können, hielt er die Zeit für gekommen, den Baron selbst zu bearbeiten. Bei einem seiner gewöhnlichen Besuche in Lord Temple's Hause lenkte er das Gespräch auf Alice, deren Triumphe in der Gesellschaft, und platzte endlich mit der Frage heraus:

„Wollen Sie sich nicht bald verheirathen, Lord Temple?“

„Wie kommen Sie zu dieser sonderbaren Frage?“ fragte der Baron zurück.

„Nun, ich habe so etwas sagen hören,“ erwiderte der Major, „und in Ihrem und auch in Alice's Interesse möchte ich Ihnen auch wirklich dazu rathen. Man spricht davon, daß Alice für eine Mündel doch eigentlich zu alt ist, und findet es seltsam, daß sie noch immer in Ihrem Hause weilt.“

„Unsinn!“ rief lachend, aber doch ärgerlich Lord Temple. „Mögen sich die Leute doch um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und mich in Ruhe lassen. Uebrigens mögen sie reden was sie wollen, ich werde mich nicht beirren lassen, weiter für des armen Sherwin's Tochter zu sorgen.

„Und die Leute werden fortfahren, zu flüstern und zu reden.“

„Mögen sie flüstern, so viel sie wollen,“ versetzte der Baron. „Ich bin alt genug, um Alice's Vater zu sein —“

„Aber noch jung genug, um ihr Mann zu sein,“ fiel der Major mit Nachdruck ein. „Wenn Sie auf das Gerede der Leute nicht achten, weil Sie Ihrer reinen Ansichten sich bewußt sind, ist solches Gerede doch Ihrem und des Mädchens Ruf zum Nach-

Ernennnng Mehemed Ali Pascha's zum Höchstkommandireuden gegen Montenegro, mit allen Kräften an der Befestigung der in der Herzegewina eroberten Positionen. — Zu der bevorstehenden Aktion Serbiens brigt das Bureau Hirsch folgende Depeschen:

Belgrad, 9. Octbr. Der hiesigen Regierung ist eine Note der Pforte zugegangen, in welcher die Absendung eines Spezialkommissars nach Belgrad, zur Wahrung der Suzeränitätsrechte angezeigt und mit kriegerischen Maßregeln gedroht wird, wenn die serbischen Rüstungen nicht in befriedigender Weise aufgeklärt werden.

— „Die Schwierigkeiten, welche noch bezüglich des Abschlusses der serbisch-russischen Vertrages bestanden, sind nunmehr gehoben worden. Serbien übernimmt die Verpflichtung, mit 40,000 Mann am Kriege theilzunehmen, sobald der Aufmarsch an der Grenze beendet sein wird. Die erste Klasse der Miliz ist bereits dorthin abgegangen. Das zweite Aufgebot wird binnen 10 Tagen mobilisirt."

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** meldet Mukhtar Pascha, es habe neuerdings kein Zusammenstoß mit dem Feinde stattgefunden. Ein offizielles Petersburger Telegramm aus Karajal berichtet unter dem 8. d. Mts.: „Eine aus Deschlagar vorgerückte Kolonne des Obersten Ter-Assaturoff brachte den Aufständischen im Bezirke von Kaitach (in Daghestan) zwei Niederlagen bei: am 30. v. Mts. bei Kai-Kent und am 3. d. Mts. bei Dschemi-Kent, wo eine 4000 Mann starke Bande Aufständischer nach hartnäckigem Widerstand geschlagen wurde. In beiden Affairen verloren die Anfständischen 550 Mann an Todten und Verwundeten und 300 Gefangene. Unsererseits wurden 2 Offiziere, 12 Soldaten und Milizen verwundet; 1 Offizier, 3 Soldaten wurden vermißt — Die Verfolgung der Banden Ali-Begs in den Wäldern wird fortgesetzt. Die Bewohner der Auls Sondank, Wenoi, Tausen und anderer sind auf das flache Land übergesiedelt. — Nach den letzten Nachrichten werden die Verluste Moukhtar Paschas am 2. und 3. d. Mts. auf gegen 6000 Mann angegeben."

## Deutschland.

△ **Berlin**, den 10. October. Dem Vernehmen nach soll der Reichstag schon in seiner nächsten Session mit der Frage der Reichseisenbahnen beschäftigt werden und es sollen mit dieser Angelegenheit auch die Differenzen zwischen dem Reichskanzler u. dem Handelsminister Achenbach in Verbindung stehen. Daß solche Differenzen bestehen oder bestanden haben, wird heute selbst offiziös nicht mehr geleugnet. Wir haben Grund, alle jene Meldungen, welche die Differenzen als beseitigt erklären, für verfrüht zu halten.

△ Wie heute offiziös verlautet, beschäftigt sich die Regierung mit der Erörterung über die Frage, ob nicht die Legislaturperioden des Abgeordnetenhauses und des Reichstages zweckmäßiger Weise von drei auf fünf Jahre zu verlängern seien. Es liegen keinerlei Angaben darüber vor, in welcher Weise die Regierung die Dringlichkeit und Opportunität einer solchen Aenderung begründen werde. Indeß ist die Angelegenheit auch im Staatsministerium keineswegs spruchreif geworden.

△ Die Berathungen der technischen Reichskommission für Seeschiffahrtsangelegenheiten sind gutem Vernehmen nach zufolge heute geschlossen worden.

△ Ob die Annahme, daß die „brennendsten Fragen" in der vorigen Sitzung des Staatsministeriums ihre Erledigung gefunden haben, wie vielfach behauptet wird, bestätigt wird, bleibt abzuwarten. Offiziös meint man, daß die Gelegenheit, die bestehenden Differenzen zwischen einzelnen Ministern zu beseitigen, gegeben gewesen sei. Das dürfte wohl richtig sein; aber wir glauben, daß die Entscheidung in manchen Dingen nur vertagt, nicht erfolgt ist. Die kommende Landtagssession wird vermuthlich Aufklärung über diese Angelegenheit, wenn auch keine Lösung bringen.

△ Die Entscheidung des königlichen Konsistoriums für die Provinz Brandenburg auf den Protest der orthodoxen Partei der Jakobigemeinde ist soeben eingegangen und schon heute Abend in der „Post" im wörtlichen Abdruck zu lesen. Dieselbe motivirt die Nichtbestätigung der Wahl Prediger Hoßbach's hauptsächlich durch den Anstoß, den die Wahlpredigt einzelnen Gemeindegliedern gegeben hat. Die gesammten Aktenstücke werden in diesen Tagen im Verlage von Schlesier erscheinen.

△ Der Telegraph berichtet heute aus München, daß der bisherige Praktikant im bayerischen Ministerium des k. Hauses und des Aeußern, Kurt Freiherr von der Pfordten, zum Legationssekretär bei der bayerischen Gesandtschaft in Berlin ernannt worden sei. Freiherr von der Pfordten ist einer der Söhne des vormaligen Staatsministers von der Pfordten, welcher in dem verhängnißvollen Jahre 1866 Lenker der bayerischen Politik war, und dann nach den Mißerfolgen seiner „Schaukelpolitik" durch den Fürsten Hohenlohe ersetzt wurde.

△ Der hiesige Verein für deutsche Rechtschreibung richtet an die Redaktionen ein Rundschreiben über die Frage der Orthographiereform, in dem es heißt: Wenn auch über wichtige Punkte, vor allem über die Behandlung der sogenannten Dehnungsbuchstaben, eine allgemeine Verständigung leider noch nicht hat herbeigeführt werden können, indem die von der orthographischen Konferenz (Januar 1876) hierüber aufgestellten Normen bald als zu kühn, bald wiederum als nicht weitgehend genug auf Widerspruch gestoßen sind, stebt dagegen der Abschaffung des überflüssigen h nach t in deutschen Wörtern, wie jeder Unbefangene zugeben wird, kein verständiger Grund im Wege, und es ist die richtige Schreibung — also Teil wie Teig, rot wie Brot, raten wie Braten — bereits in weiten Kreisen keineswegs blos der wissenschaftlichen Literatur üblich und eingebürgert, ferner echt, echtheit, sowie die amtlich bereits eingeführte Schreibart eichen, Eichamt. Eine Rückäußerung über die Stellung der Redaktionen zu diesen Vorschlägen oder zu der orthograpischen Frage im Allgemeinen, würde der genannte Verein mit Dank begrüßen.

München, 10. Okt. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Auf eine Interpellation wegen der Vorgänge bei der Bamberger Filiale erklärt der Finanzminister, er könne vorläufig Details nicht mittheilen, da die Untersuchung noch fort dauere. Die Verluste sind noch nicht ziffermäßig festgestellt und betragen nach Realisirung der vorhandenen Deckung etwa 2 Millionen bis 2,400,000 Mark. Weitere vertrauliche Mittheilungen werde er dem Finanzausschusse machen. Es wären Vorkehrungen gegen ungenügende Kontrole getroffen und prompteste Erfüllung der Verbindlichkeiten ohne Inanspruchnahme von Staatshilfe, was in Folge des Stamm- und Reservekapitals möglich ist. Die Geschäfte wird die Bank ohne Störung fortsetzen.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 9. Oktober. Nach authentischen Mittheilungen rief die Haltung Oesterreichs in der Siebenbürger Putsch-Affaire die höchste Befriedigung in den maßgebenden russischen Kreisen hervor. Gortschakoff und Jomini äußerten sich dankbarst für die Politik des Grafen Andrassy, die Besorgniß nicht unterdrückend, ob er im Laufe der Zeit Kraft genng besitzen werde, den ungestümen Leidenschaften seiner Landsleute zu widerstreben.

— Pest, 9. Oktober. Nach dem von dem Honvedminister Szende an den Kaiser erstatteten Bericht übar die Siebenbürger Affaire sind, wie der „Hon" meldet, die von den oppositionellen Blättern hierüber verbreiteten Gerüchte übertrieben. Es haben weder größere Truppensendungen oder militärische Maßnahmen stattgefunden, noch hat das Militär irgend welche Verhaftungen vorgenommen. Seitens der Behörde wurden 8 Personen verhaftet, welche sich in Untersuchungshaft befinden Der Hauptanstifter der Bewegnng ist über die Grenze entflohen. Die Bevölkerung ist ruhig

— Pest, 10. Oktober. Abgeordnetenhaus. Helfy interpellirte die Regierung, ob sie geneigt wäre, den Thatbestand der Vorfälle in Siebenbürgen sammt allen Details dem Hause vorzulegen. — Siehe Tisza's Antwort in heutiger Depesche.

**Großbritannien.** London, 8. Oktober. Es bestätigt sich, daß Mr. Gladstone demnächst Irland besuchen wird. Er hat sich aber schon im Voraus alle Ovationen erbeten. In einem Briefe an einem Freund in Dublin schreibt der Ex-Premier u. A.: „Mein Besuch in Irland wird lediglich ein privater und persönlicher sein. Es ist meine Regel, jede Betheiliung an öffentlichen Feierlichkeiten abzulehnen, ausgenommen in Fällen, wo ich eine örtliche oder besondere Connexion damit habe. Auch glaube ich nicht, daß Irland in seiner jetzigen Lage irgend welchen Grund haben wird, mir für eine Abweichung von dieser Regel bei der Gelegenheit zu danken.

**London**. 10. Oktober. Reuters Bureau theilt mit, es verlaute, daß die Regierung eine Reduktion der Garnison Maltas beschloß. Wie die „Times" erfährt, sei in Belgrad am 9. eine kriegerische Aktion beschlossen worden, sie dürfte jedoch erst im November beginnen.

**Frankreich**. Paris, 10 Okt. Anläßlich der gestern in dem Cirkus des Château d'Eau-Platzes stattgehabten Wahlversammlung waren seitens der Behörde die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden, insbesondere waren die Truppen in der Kaserne am Châtean d'Eau Platz seit 6 Uhr Abends konsignirt. — Der diesseitige Botschafter in Madrid, Graf Chaudordy, hat gestern Abend Paris verlassen, um sich zunächst nach dem Schlosse La Grave zu dem Herzog Decazes und sodann nach Madrid zu begeben. Wie verlautet, würde Graf Chaudordy seinen bisherigen Posten verlassen und eine anderweite Verwendung finden. — Der Präsident der italienischen Deputirtenkammer, Crispi, ist hier eingetroffen. — Die Montagsnummer der „Times" wurde konfiszirt.

## Provinzielles.

** Briesen, 10. Oktober. (O. C) Der Gemeindevorsteher, Besitzer Valentin Dombrowski aus Scheyr war angeklagt, zu dem im Jahre 1875 angestandenen Termin zur Wahl eines Reichstagsabgeordneten die stimmberechtigten Wähler evangelischer Confession nicht vorgeladen zu haben. Da sich dieses durch die eidlichen Angaben mehrerer Zeugeu bestätigte, so wurde Dombrowski, obgleich er die erfolgte Vorladung behauptete, aber nicht genügend beweisen konnte, von dem Königlichen Kreis-Gericht zu Culm zu 4 Wochen Gefängniß und zum Tragen der Kosten verurtheilt. In der Appellationsinstanz wurde er jedoch freigesprochen, indem er nachwies, daß er den ortsüblichen sogenannten Schulzenzettel schreiben ließ, weshalb das Appell-Gericht annahm, daß keine böswillige Absicht des p. Dombrowski zu Grunde liege. — Gestern gerieth der Bahnarbeiter Harbrecht auf dem hiesigen Bahnhof beim Zusammenschieben der Waggons zwischen zwei Puffer und wurde derart zerquetscht, daß er eine Stunde später den Geist aufgab. — Der hiesige Bürgerverein arrangirt ein Kränzchen zum Sonnabend den 13. d. Mts. in Harris' Hotel.

P. Culmsee, 10. Oktober. (O. C.) Am vergangenen Montag, Abends $10^1/_2$ Uhr fand der Uhrmacher Prenger, hierselbst, heimkehrend die Thüren seines Geschäftskokales offen stehend, die Scheibe eingedrückt und eine große Menge Uhren und Goldwaaren entwendet. Man schöpfte sofort Verdacht auf einen gewissen W., mit dessen einem Sohne das Dienstmädchen des Herrn Prenger ein Liebesverhältniß hatte. Wirklich fand man auch den Betreffenden mit einer verbundenen Hand, und beim Einpacken der Uhren beschäftigt, in seiner Behausung. Es gelang, den Alten, wie den einen seiner Söhne und das Dienstmädchen zu verhaften. Der andere Sohn entkam. Die Sachen, mit Ausnahme einer Damenuhr, sind gerettet.

Culm, 8. Oktober. Vorgestern wurde hier unter Escorte zweier Gensdarmen der katholische Vicar Döring, Sohn der hier wohnhaften Wittwe Döring, gefänglich eingebracht. Derselbe hatte auf dem Gute der Frau von Wilzicka in Wabcz hiesigen Kreises vor ca. einem halben Jahre geistliche Funktionen verrichtet, insbesondere auch Messen gelesen, obschon er hierzu auf Grund der Maigesetze nicht autorisirt gewesen. Er wurde deshalb schon damals gerichtlich verfolgt, entfloh aber nach Davis und wurde dort bei einer deutschen Gemeinde angestellt. In diesen Tagen kehrte er zum Besuch in seine Heimath zurück und war eben im Begriff, in einer besonderen Kutsche nach Wabcz zu fahren, als er von den Gensdarmen auf der Chaussee angehalten und hierher an das Gericht zurückdirigirt wurde. Dasselbe hat ihn jedoch gestern wieder auf freien Fuß gesetzt, da Frau von Wilzicka eine Caution von 1000 Mk für ihn erlegte und nach Lage der Sache jene etwaige Verurtheilung nur in einer Geldstrafe bestehen soll. (D. Z.)

Graudenz, 9. Oktober. Ein bedauerliches Unglück ist wieder durch die leichtsinnige Handhabung von geladenen Gewehren entstanden Der 16jährige Sohn eines benachbarten Revierförsters machte sich mit den geladenen Gewehren seines Vaters zu schaffen und legte im Scherz auf einen dabeistehenden Knecht an; dabei entlud sich das Gewehr und der ganze Schuß ging dem Unglücklichen in die Brust, so daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Aus dem Kreise Karthaus. Die starken Nachtfröste, die sich schon einfinden, beeinträchtigen sehr den Gang der Kartoffelernte Dieselbe ist nicht so ergiebig, wie es den Anschein hatte; im Vergleich zum vorigen Jahre giebt sie nur einen halb so großen Ertrag.

Aus dem Ermland. In der katholischen Kirche zu Peterswalde bei Guttstadt im Ermlande ist in der Nacht auf den 3 October ein Act unerhörter Rohheit vollbracht worden. Am Morgen des 3. fand der Lehrer, so berichtet die „Erml. Z.", das Tabernakel gewaltsam mit einem Stemmeisen erbrochen und drei in einem leinenen Tuche liegende Partikeln geweihter Hostien entwendet Außerdem war der hölzerne Christuskörper von dem auf dem Tabernakel stehenden Kreuze abgerissen und mitgenommen, die zu beiden Seiten stehenden hohen Leuchter waren ebenfalls mitgenommen, wurden aber am Pfarrgehöft wieder gefunden Andere werthvolle Sachen sind nicht berührt worden. Der materielle Werth der entwendeten Gegenstände ist nur gering. (Br. Z)

Inowrazlaw, 18. Oktober. Die in der Nähe unserer Stadt belegene Zuckerfabrik Kujawien hat im vorigen Jahre in 130 Tagen im Ganzen 326,000 Ctr. Zuckerrüben verarbeitet. Der Zuckergehalt der Rübe war 2 Prozent niedriger als im Vorjahre, dafür waren die Zuckerpreise durschnittlich 8 Mk pro Ctr. höher. Die Zuckerfabrik Kujawien ist die einzige derartige Fabrik in der Provinz Posen; dieselbe wurde vor 2 Jahren von einer Aktiengesellschaft gegründet. Die Dividende für die Aktionaire wird für das abgelaufene Geschäftsjahr etwa 15 Prozent betragen.

Bromberg, 10. Oktober. Oberst Sandkuhl, Abtheilungs-Chef für das Serviswesen, traf heute hier ein und unterzog die neu erbaute Kaserne in der Karlstraße einer eingehenden Inspektion.

— Der Werkführer einer Bäckerei in Schleusenau gerieth gestern mit einem Gesellen in Streit, bei welchem er in Wuth gerieth und mit einem Messer einen Stich nach der Brust seines Gegners führte, ihn zum Glück jedoch nicht traf. Schon Tags vorher gebrauchte er in gleicher Weise das Messer gegen den Hausknecht. Durch einen herbeigernfenen Gensd'arm wurde er gestern verhaftet. B. Z.

---

theil. Durch Ihre Verheiratung würde den Verleumdungen ein rasches Ende gemacht, und Sie könnten dann eben so gut, wie jetzt, für Ihren Schützling sorgen."

„Es wird Niemand wagen, meinen oder des Mädchens Ruf anzutasten, da nirgends ein Grund dazu vorliegt!"

„Bedenken Sie, Mylord, daß namentlich in den Theegesellschaften der Damen oftmals etwas ohne Grund gesagt wird, was die Ehre anderer Menschen in ein zweifelhaftes Licht zu stellen geeignet ist. Bedenken Sie, daß Sie noch so jugendlich aussehen, wie ein Dreißiger, und daß Miß Sherwin eine erwachsene Jungfrau, eine vollendete Weltdame ist."

„Sie ist ein natürliches, unschuldiges Kind," warf Lord Temple hin.

Ein bedeutsames Lächeln glitt über das Gesicht des Majors.

„Wir wollen nicht über ihre Natürlichkeit und Unschnld sprechen," sagte er, „aber so viel steht fest, daß ein abgelegenes Dorf nicht die beste Erziehungsanstalt für ein junges Mädchen ist mit einem so reizenden Gesicht und einer so anmuthigen Gestalt, wie der ihrigen"

Des Barons ruhiges, leidenschaftloses Gesicht flammte plötzlich auf.

„Wenn Sie wünschen, daß die Thür dieses Hauses Ihnen ferner offen bleibe, Major Harding, dann sprechen Sie nie wieder in so seltsamer Weise von Alice!" rief er.

Harding war betroffen über die entschiedene Zurechtweisung. Er sah ein, daß er diesen Punkt nicht mehr berühren dürfe, wenn er sich nicht die Freundschaft Lord Temple's, die für ihn von ganz besonderem Werth war, verscherzen wollte

„Ist Mrs. Kernot nicht eine ganz charmante Dame?" fragte er nach einer Pause, während welcher er sein Glas geleert und sich eine Cigarre angezündet hatte.

„So viel ich darüber urtheilen kann — ja!" antwortete de Baron gleichgültig.

„Mir scheint, sie ist jetzt stiller und ernster als sonst."

„Wirk ich?"

„Haben Sie keine Idee, was der Grund sein könnte?"

„Wie sollte ich, da ich überhaupt eine solche Veränderung an ihr noch nicht bemerkt habe," sprach lächelnd der Baron. „Sie scheinen mehr als ich zu wissen, Major.

„Alles, was ich weiß, ist, daß ich eines Tages sah, wie sie eine Blume, die Sie getragen und verloren hatten, aufnahm und küßte," sagte Harding, den Baron beobachtend. „Als ich sie deswegen neckte, wandte sie sich ab, und brach in Thränen aus."

Der Baron lachte laut auf.

„Scherz bei Seite, Mylord," fuhr der Major fort; „die Sache ist nicht zum Lachen. Sie wissen, Mrs. Kernot ist eine Freundin von mir, und ich hoffe, Sie haben sich keinen Scherz mit ihr erlaubt?"

Lord Temple sah den Major verwundert an, und sein Gesicht wurde jetzt ernster, als Jenem lieb war.

„Mrs. Kernot's Stellung in meinem Hause ist eine derartige, daß eine Annahme, wie die von Ihnen geäußerte, ausgeschlossen ist," sagte er in strengem Tone. Sie sollten das wissen, Harding."

Der Major biß sich auf die Lippen vor Aerger. Diese Erklärung war deutlich genug, um ihn zu überzeugen, daß alle seine Pläne und Berechnungen gescheitert waren. Er trank noch ein paar Gläser Wein, borgte von dem Baron einige Souverains, wie er es fast jede Woche that, die er aber zurückzuzahlen regelmäßig vergaß, und ging dann in den hinter dem Hause belegenen Park, wo er Mrs. Kernot fand, der er daß Resultat seiner Unterredung mit dem Baron mittheilte.

Lord Temple hatte eine dunkle Ahnung, daß der Major es darauf abgesehen hatte, aus irgend einem verborgenen und nicht gerade ehrlichen Grunde in ihm Interesse für Mrs. Kernot zu erwecken und nahm sich daher vor, auf seiner Hut zu sein. Ihm war im Laufe der Zeit der Charakter dieser Dame nicht unbekannt geblieben, doch war er zu gutmüthig, als daß er sich um bloße Gerüchte viel bekümmert und halb bewiesenen Thatsachen weiter nachgeforscht hätte. Er meinte, daß von dem, was man von ihr sprach, wohl nicht Alles wahr sein könnte, da man ihr die Thüren der Gesellschaft noch nicht verschlossen habe, obwohl sie seit längerer Zeit ziemlich kühl behandelt wurde.

Kaum hatte der Major den Baron verlassen, als Alice in's Zimmer trat und mit kindlicher Hingebung in seine Arme eilte. Sie bemerkte sogleich, daß er verstimmt sei, und suchte durch Liebkosungen den Schatten von seiner Stirn zu verscheuchen. Wenn sie allein mit dem Baron war, zeigte sich stets ihre wahre Natur: sie war dann ganz Liebe und Vertrauen. Sie sah den Baron, der so gütig und liebevoll gegen sie war, wie ihren Vater an, und noch nie war ihr ein anderer Gedanke gekommen, noch nie hatte sie ein Gefühl beschlichen, welches das Band reiner, selbstloser Zärtlichkeit, das diese beiden Seelen umschlang, zu lösen oder auch nur zu lockern geeignet gewesen wäre. Wenn sie an seiner Brust ruhte, wenn seine Hand liebkosend über ihre Stirn und über ihr Haar strich, dann vergaß sie ihren heimlichen Kummer, dann schwand der Haß gegen die Welt, der in Gegenwart ihrer Gesellschafterin sie erfaßte; dann fühlte sie sich glücklich in dem Bewußtsein, daß sie an dem Herzen ihres Beschützers einen Platz gefunden habe, wo sie sich Trost und Frieden holen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

# Locales.

Thorn, 11. October 1877.

— **Die Einführung des Dirigenten** der städtischen Knabenschulen, Rector Lindenblatt aus Halberstadt, fand heute in der Aula der Bürgerschule durch den zweiten Bürgermeister Herrn Banke statt. Der Magistrat und die Schuldeputation waren vertreten durch die Stadträthe Scheibner und Lambeck. Die Einführungsfeier wurde eröffnet durch einen Choral, gesungen von den sämmtlichen Schülern der Anstalt, woran sich das Morgengebet des Conrector Ottmann, des bisherigen Rectoratsverwalters schloß. Es erfolgte darauf die Einführung des Herrn Rector Lindenblatt in das Schulamt durch das genannte Magistratsmitglied, welches in einer warmen und zu Herzen sprechenden Rede dem neuen Rector die Obliegenheiten und Pflichten seines Amtes nahelegte. Herr Rector Lindenblatt dankte in seiner Entgegnungsrede für das ihm von den städtischen Behörden erwiesene Vertrauen, wendete sich darauf an die Lehrer der Anstalt mit der Bitte, ihm durch thatkräftige Unterstützung sein Amt zu erleichtern und richtete sodann an die Schüler der Anstalt Worte der Ermahnung. Ein Choral schloß die Feier.

— **Herr Matejko** besichtigte während seiner Anwesenheit u. A. auch die an dem Zusammenflusse der Drewenz und Weichsel gelegene Ruine des Schlosses Zlotterie, dem einstigen Sitze Wladislaus des Weißen Fürsten von Gniewkowo, dessen Portrait Herr M. vor Jahren malte. Abends (9. October) speiste Herr M. beim Director der polnischen Bank, Herrn von Donimirski.

— **Heute ward mit dem Wasserwagen** der Feuerwehr ein Speiseversuch an einem laufenden Brunnen gemacht. Es ergab sich, daß 30 Minuten erforderlich sind, um den Wagen auf diese Weise zu speisen.

— **Vor einigen Tagen** ward hier unter dem Namen eines Matrosen Robert Kuhnke ein Mann eingebracht, welcher sich mit lüderlichen Frauenzimmern umhertrieb. Mit einem derselben war er nach Mocker gegangen. Das Frauenzimmer stahl daselbst einige Kleidungsstücke, welche sie dem Kuhnke zum Verkauf übergab, bei welchem derselbe ertappt wurde. Die Diebin ist zwar entkommen, doch ist sie ermittelt und die Polizei ihr auf der Spur.

— **Wiederholt machen wir** auf das Verbot des Stehenbleibens auf dem Trottoir aufmerksam, namentlich auch auf das Betreten der Trottoirs mit umfangreichen Lasten. Die Polizei ist angewiesen, auf's Schärfste Uebertretungen dieses Verbotes zu ahnden.

— **In letzter Zeit** sind bei der Polizei vielfach Klagen geführt worden über Droschkenkutscher, welche gern, namentlich bei nur einer Person, die Fahrt verweigern, angeblich weil sie bestellt seien. In solchem Falle haben die Betreffenden die vorgeschriebene rothe Fahne auszuhängen. In Fällen, wo Letzteres unterlassen ist und dennoch die Fahrt verweigert wird, bitten wir das Publikum im Interesse unseres Droschkenfuhrwesens, den betreffenden Kutscher der Polizei zur Anzeige zu bringen

— **Mehrfache Diebstähle** auf Böden, offenstehenden Hausfluren, aus offenen Spinden und dergl., welche namentlich in dunkler Abendstunde von arbeitsscheuen Persönlichkeiten ausgeführt wurden, beweisen auf's Neue die Nachlässigkeit, welche man auf das Schließen, resp. die Bewachung der Häuser verwendet. Die Bestohlenen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn derartige Diebstähle gar nicht oder sehr spät entdeckt werden können. Eine schärfere Wachsamkeit der Eigenthümer wäre dringend zu wünschen.

— **Wie aus den Posener Zeitungen** ersichtlich, hat Professor Kinkel während seiner dortigen Anwesenheit eine offene Ovation dortiger und auswärtiger hervorragender Polen entgegengenommen. Auch bei seiner hiesigen Anwesenheit versuchte es der hier auf das wärmste empfangene Gast, in engerem Kreise für seine bekannten idealistischen Ansichten zu wirken. Wir haben damals aus Delicatesse die kleine Mißstimmung verschwiegen, denn wir hätten niemals geglaubt, daß Herr Prof. Kinkel bei dem herzlichen Empfange, den ihm die deutschen Vereine dieser Provinz bereiteten, so weit gehen würde, mit unseren Gegnern einen Putsch zu feiern.

— **Gerichtsverhandlung** vom 9. October. Der Nachtwächter Nicolaus Raclawski aus Warszewitz ist angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben. Der Sachverhalt ist folgender:

Die Kinder des Arbeiters Beringer in Warszewitz, Mathias 12 und Anton 8 Jahre alt, hatten am 10. Juli d. J. gegen das Verbot ihrer Eltern in einem Nachbargarten Gras gepflückt. Da der Vater gedroht, sie dafür züchtigen zu wollen, beschlossen sie die Nacht von Hause fort zu bleiben und erst am nächsten Morgen, wenn der Vater zur Arbeit gegangen, nach Hause zu gehen und die Nacht im herrschaftlichen Kuhstalle zuzubringen. Sie trieben sich bis zum Einbrechen der Dunkelheit auf dem Gehöfte umher und gingen dann in den Stall. Hier legte sich Mathias Beringer in eine Krippe, Anton Beringer legte sich unter dieselbe. Die Thür zum Stall blieb offen, sie konnte nur von außen geschlossen werden. Anton Beringer schlief sehr bald ein. Nach einiger Zeit bemerkte Mathias, daß der Hund des Nachtwächters zu Warszewitz, Nicolaus Raclawski, in der Nähe seines Bruders umherschnüffelte und gleich darauf denselben mit den Zähnen an einem Beine packte und ihn so nach der Mitte des Stalles schleppte. Zu gleicher Zeit stürzten auch die drei Hofhunde des Besitzers von Warszewitz auf Anton Beringer zu und in kurzer Zeit hatten die 4 Hunde ihn derartig zerbissen, daß er in Folge des starken Blutverlustes starb. Sein Körper war mit zahllosen Wunden bedeckt und unter der Achsel hatten die Hunde den Körper völlig zerfetzt. Mathias hatte inzwischen durch das Fenster den Stall verlassen, um Hilfe herbeizuholen. Er suchte und rief nach dem Nachtwächter und fand diesen nach längerem Suchen auf dem Hofe, wo er sich auf die Deichsel eines Wagens gesetzt hatte und eingeschlafen war. Mathias Beringer weckte ihn und setzte ihn von dem Geschehenen in Kenntniß, er zeigte jedoch wenig Lust, dem Anton Beringer zu Hilfe zu eilen, er erhob sich endlich und ging nicht nach der Unglücksstätte, sondern langsamen Schrittes zunächst nach der entgegengesetzten Seite des Hofes nach der Mühle zu und dann erst begab er sich nach dem Stalle, wo er den Anton Beringer, der todt auf der Erde lag, aufhob und auf einen Haufen von Rübsstroh hinlegte. Der Hund des Angeklagten war eine bösartige Bestie, die er den Tag über in einer dunkeln Kammer verschlossen hielt, der auch ungereizt auf Menschen losging. Der Angeklagte hatte gewußt, daß die beiden Knaben sich in jener Nacht auf dem Hofe befunden und räumte ein, daß wenn er nicht geschlafen hätte, das Unglück nicht passirt wäre.

Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt und als Strafschärfungsgrund hervorgehoben, daß er zu der Achtsamkeit, welche er aus den Augen gesetzt hatte, vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war. Die königl. Staatsanwaltschaft hatte zwei Jahre Gefängniß beantragt.

2. Der 13jährige Arbeitersohn Ignatz Choinacki aus Brochnowo ist wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt. Er war geständig, wurde jedoch freigesprochen, weil der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß der Angeklagte bei Begehung der That die zur Erkenntniß der Strafbarkeit derselben nöthige Einsicht besessen hat.

3. Der Gastwirth Sochaczewski wurde wegen Beleidigung des Polizeimeisters Palm zu 50 ℳ Geldbuße eventl. 1 Woche Gefängniß verurtheilt, dem Beleidigten auch die Publicationsbefugniß zugesprochen.

# Verschiedenes.

— Mit einer bemerkenswerthen Rührigkeit setzen die Sozialdemokraten ihre agitatorische Maulwurfsarbeit fort. So kann der neueste „Vorwärts" triumphirend konstatiren, daß mit dem 1. d. M. die deutsche „sozialistische Zeitungsliteratur" folgenden Zuwachs erhalten hat: „Königsberger Freie Presse", „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung", „Pfälzisch-Badisches Volksblatt", „Muldenthaler Volksfreund", „Volksblatt für Borna, Frohburg, Lausigk" „Groitzsch-Pegauer Volksblatt", „Zeitzer Volksfreund", „Volksblatt für das Herzogthum Altenburg", „Voigtländische Freie Presse". Ferner erscheint in Wien „Der Sozialist", in Zürich „Der Beobachter der sozialistischen Literatur". Der bisher wöchentlich dreimal erschienene „Nürnberg-Fürther Sozialdemokrat" erscheint nunmehr täglich, und endlich haben die Parteigenossen in Bielefeld beschlossen, vom k. J. ab ein eigenes Parteiorgan erscheinen zu lassen. Die deutsche sozialdemokratische Partei verfügt demnach gegenwärtig über 52 politische Blätter, ein Umstand, der für die Agitation sehr in's Gewicht fallen dürfte. — Dagegen ist, wie schon neulich gemeldet, Hasselmann's „Rothe Fahne" nach einjährigem Bestehen mit Beginn dieses Monats eingegangen. Herr Hasselmann hat sich somit dem letzten Kongreßbeschluß, der auf eine Beseitigung dieses Organs der „schwieligen Fäuste" hinauslief, unterworfen.

— **Ein Prozeß des Fürsten von Thurn und Taxis wider den deutschen Reichsfiskus** gelangte vor einigen Tagen bei dem Zivilsenat des Kammergerichts in zweiter Instanz zur Verhandlung und Entscheidung. Im Jahre 1867 wurde bekanntlich vom Großvater des Klägers mit der preußischen Regierung ein Staatsvertrag abgeschlossen, Inhalts dessen der Fürst sein Postregal für 17 deutsche Staaten an die preußische Post für die Summe von drei Millionen Thaler abtrat. Im § 5 des Vertrages war bestimmt, daß alle Lasten auf die preußische Postverwaltung übergehen sollten, während weiterhin im § 8 gesagt worden, wie es mit den höheren Postbeamten gehalten werden sollte und daß sie eventuell in den preußischen Postdienst mit vollem Gehalt und voller Anciennität überzugehen hätten. Wie es mit den Beamten gehalten werden sollte, welche nicht in die preußische Verwaltung übertreten wollten, darüber war in dem Vertrage nichts bestimmt worden. Unter den Thurn und Taxisschen Beamten befand sich nur einer, der sich überzutreten weigerte, der als Kalkulator mit 2000 Gulden angestellt gewesene Dr. Knopf. Derselbe verklagte den jetzigen Kläger bei den bairischen Gerichten, wo der Fürst seinen Gerichtsstand hat, auf Zahlung seines Gehaltes für die Lebenszeit. Der Verklagte und die im Laufe des Prozesses adzitirte preußische Postverwaltung bestritten den Anspruch, da es dem Kläger freigestanden, in den preußischen Dienst überzutreten, er bei einer Weigerung aber auch seines Anspruchs an Verklagten verlustig gegangen sei. Dr. Knopf wurde daraufhin in den beiden ersten Instanzen abgewiesen. Bei dem Oberappellationsgericht in München erstritt er aber ein obsiegendes Erkenntniß und zwar weil der Fürst dem Kläger persönlich verpflichtet sei und Letzterem nicht zugemuthet werden könne, in den Dienst eines anderen Staates überzutreten. Nunmehr machte der Fürst von Thurn und Taxis den deutschen Reichspostfiskus auf Grund des § 5 des allegirten Staatsvertrages regreßpflichtig und klagte probeweise das Gehalt des Dr. Knopf für einen Monat mit 166 3/5 Gulden ein. Das hiesige Stadtgericht verurtheilte den verklagten Fiskus zur Zahlung, wies aber den Kläger mit den geforderten Verzugszinsen ab. — Auf die von beiden Theilen eingelegte Appellation erkannte der Kammergerichtshof auf Abweisung des Klägers. Die Erkenntnißgründe sind leider nicht publizirt worden.

— **Die Berliner Kellerwechsel-Fabrikanten**, welche, wie wir gemeldet haben, in Soest vor Gericht standen, sind mit einer Ausnahme sämmtlich verurtheilt worden. Das Urtheil lautete gegen: Heidland auf 5 Jahre Gefängniß, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte 5 Jahre, Holzt auf 7 Monate Gefängniß, Klinger auf 7 Monate Gefängniß; Levy auf 500 ℳ Geldbuße, event. 5 Monate Gefängniß; Wilke auf 3 Jahre Gefängniß, Altmann auf 6 Monate Gefängniß, Kucht auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß, Neukranz auf 1 Jahr Gefängniß, Rehber auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, Engel auf 1 Jahr Gefängniß, Grützmacher auf vier Monate Gefängniß, Cosmark auf zwei Monate Untersuchungshaft, Feyerabend auf 4 Monate Gefängniß, Bertram auf 2 Monate, Schmidt auf 6 Monate Gefängniß, Haller auf 2 Monate 14 Tage Gefängniß Hille auf 3 Monate Gefängniß. Von Holzt an sind sämmtlichen Verurtheilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 1 resp. 2 Jahren aberkannt worden. Ferner erhielten: Weier 2 Monate, Wulf 1 Monat, Günther 2 Monate, v. Wallenrodt, Allrath und Herold je 1 Monat Gefängniß. Köhler wurde freigesprochen. Gegen Barth wurde das Verfahren wegen Krankheit, gegen Strübing und Hilbert, weil dieselben nicht zu finden waren, ausgesetzt. Bei einer Reihe von Angeklagten wurde die Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet, anderen wurde die letztere auf die Strafe angerechnet.

# Fonds- und Produkten-Börse.

**Thorn**, den 11. October. (Lissack und Wolff.)

Wetter schön.

Weizen wird noch immer nicht stark zugeführt, die Nachfrage ist aber auch eine geringe und zu hiesigen Preisen kein Abzug. Bezahlt wurde für:

fein hochbunt und weiß ganz gesund 210—220 ℳ

gute aber mit etwas Auswuchs behaftete Waare 205—207 ℳ

abfallende, feuchte Qualität 195—200 ℳ

Roggen wird täglich billiger und ist zu ferner ermäßigten Preisen kein Verkauf nach auswärts möglich. Man zahlte für:

feine inländische Dominialwaare 135—136 ℳ

polnische Mittelwaare 130 ℳ

Sommergetreide nicht angeboten

Rübkuchen beste Qualität 8,50 ℳ

**Danzig**, den 10. October. Wetter: sehr flau. Wind: West.

Weizen loco ist heute nur schwach zugeführt gewesen, dagegen zeigte sich gute Frage besonders für die besseren Gattungen und wurden volle gestrige Preise für diese, auch mitunter etwas darüber bewilligt. Bezahlt ist für Sommer= 128/9 pfd. 208 ℳ, blauspitzig 125 pfd. 200 ℳ, hell aber mit Auswuchs 123, 125 pfd. 208, 213 ℳ, bunt 123/4, 126 pfd. 222, 225 ℳ, hellbunt 127/8, 130 pfd. 230—240 ℳ, hochbunt und glasig 129, 130, 131/2 pfd. 235—245 ℳ, russischer wurde gestern noch roth 130/1, 131/2 pfd. zu 217, 218 ℳ, heute 119 pfd. 195 ℳ, 130 pfd. 225 ℳ, fein bunt 130, 132 pfd. zu 235, 240 ℳ, Kubanka 133 bis 134 pfd. zu 204 ℳ pr. Tonne verkauft Termine fest, Octbr. 226 ℳ bez. und Br., Octbr.=Novbr. 220 ℳ Br., April=Mai 220 ℳ Br. Regulirungspreis 227 ℳ. Gek. wurden wurden 50 Tonnen.

Roggen loco unverändert, inländischer und unterpolnischer 123 pfd. 141, 142 ℳ, 123/4 pfd. 143 1/2 ℳ, 125, 126 pfd. 145 ℳ, russischer neuer 120 pfd. 134 ℳ pr. Tonne. Termine April=Mai unterpolnischer 143 ℳ Br., April=Mai russischer 130 ℳ Gd. Regulirungspreis 136 ℳ. — Gerste loco unverändert, große 103—112 pfd. 154—178 ℳ, kleine 110/1 pfd. 160 ℳ, pr. Tonne bezahlt. — Dotter loco brachte 244 ℳ pr. Tonne. — Spritus loco zu 48,50 ℳ pr. 10,000 Ltr. pCt. gekauft.

**W. Posen** 10. Oktober. — Original-Wollbericht. —

Das Geschäft zeigte seit unserem letzten Berichte andauernd viel Lebhaftigkeit und hatten wir einen recht bedeutenden Verkehr, da auswärtige Fabrikanten und Großhändler zahlreich am Platze anwesend waren. Unsere Bestände, welche gut assortirt sind, und sich namentlich durch gut behandelte Qualitäten auszeichnen, veranlaßten die Käufer zu stärkerem Einkauf und da von Seiten der Lagerinhaber nicht zu hohe Forderungen gestellt worden sind, so entwickelte sich das Geschäft lebhaft. Für süddeutsche Rechnung wurden ca. 500 Centner gute posensche Stoff= und Tuchwollen zu 55 Thlr. auf den Markt genommen; Von Herzogthümer Wollen gingen ebenfalls 500 Centner an lausitzer und schlesische Fabrikanten zu 50—53 Thlr. über, während Grünberger und schlesische Händler mehrere Parthieen von gleicher Qualität zu 50—52 Thlr. aquirirten. Für feinere Wollen fehlen entsprechende Käufer und sind Umsätze darin nicht zu unserer Kenntniß gekommen. Breslauer und Berliner Händler kauften kleine Parthien Lammwolle zu 55—58 Thlr. — Schmutzwolle, wovon einige Lagerbestände vorhanden sind, wurden in kleinen Posten zu 14—18 Thlr an auswätige Wollwäscher=Anstalten verkanft. Im Ganzen dürfen in allen Gattungen ca. 1500 Centner verkauft worden sein. Frische Zufuhren waren in jüngster Zeit schwächer und langen dieselben größtentheils aus unserer Provinz an; Ost= und Westpreußen schickt fast nichts hierher. Die Lage des Marktes ist als fest zu bezeichnen und haben sich wiederum viele auswärtige Käufer avisirt.

**Breslau, den 10. October. (Albert Cohn.)**

**Wetter veränderlich 8 Uhr früh 4° Wärme.**

Weizen weißer 18,10—19,10—21,00—21,60 ℳ, gelber 17,80—18,80—19,80—20,60 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—14,50—15,20 ℳ, galiz. 10,70—12,40—13,20 ℳ per 100 Kilo. — Gerste 12,00—13,80—15,00—16,00 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 10,50—11,80—12,60—00,00 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch= 14,00—15,00—17,00 ℳ, Futtererbsen 13,00—14,00—16,00 ℳ per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 12,00—13,00—13,80 ℳ per 100 Kilo. — Rapskuchen schles. 6,80—7,10 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 31,75—27,75—26,75 ℳ. — Winterrübsen 30,50—27,50—26,50 ℳ. — Sommerrübsen 30,75—27,25—25,25 ℳ.

**Stettin** den 10. October. Die ritterschaftliche Privatbank hat heute ihre Zahlungen bis auf Weiteres sistirt. — Die Nachricht war bereits gestern Mittag zur Kenntniß der Börsen gekommen und rief in Berlin große Bestürzung hervor, wenn man auch seit längerer Zeit bereits die großen Wechselverbindlichen der Bank kannte. D. Red.

**Berlin**, den 10. October. — Producten-Bericht. —

Wind: NNW. Barometer 28,2. Thermom. früh 2 Grad. Witterung klar.

Bei sehr beschränktem Verkehr und lustloser Stimmung haben sich die Terminpreise für Getreide nur wenig gegen gestern verändert; die Haltung war schließlich matt. Im Effektivhandel sind größere Umsätze nicht ermöglicht worden. Weizen blieb vorwiegend angetragen, während Roggen und Hafer kaum mehr angeboten als gefragt wurde. Gek. Weizen 13,000, Roggen 42,000 Ctr.

Rüböl hat sich nur schwach im Werthe behauptet.

Spiritus, anfänglich etwas besser bezahlt, war schließlich reichlich und auch williger angeboten. Gek. 10,000 Ltr.

Weizen loco pr. 1000 Kilo 205—255 ℳ gefordert. — Roggen loco pr. 1000 Kilo 136—160 ℳ. — Mais loco pr. 1000 Kilo 138—144 ℳ. — Gerste loco pr. 1000 Kilo 140—195 ℳ bez. — Hafer loco pr. 1000 Kilo 110—168 ℳ. — Erbsen pr. 1000 Kilo Koch= 169—195 ℳ bez., Futterwaare 155—168 ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilo loco 75,0 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilo loco 67 ℳ bez. — Petroleum pr. 100 Kilo loco 32,0 ℳ bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 51,2—51,0 ℳ bez.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 226 1/2 ℳ per 1000 Kilo, für Roggen auf 139 1/2 ℳ per 1000 Kilo. für Petroleum auf 30 ℳ per 100 Kilo, für Spiritus auf 51,3 ℳ per 100 Liter Prozent.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,40 G. — 20 Frcs. Stück 16,22[5] bz. — Dollars 4,18[5] G. — Imperials p. 500 Gr. 1396,00 bz. — Franz. Bankn. 81,40 bzB. — Oesterr. Bankn. 170,20 bz. — Oesterreichische Silbergulden 180,25 bz. — Russische Banknoten pro 100 Rubel 197,50 bz.

## Telegraphische Schlusscourse.

**Berlin**, den 11. October 1877

| Fonds | Schluss befestigt. | 10./10. 77. |
|---|---|---|
| Russ. Banknoten | 191—75 | 197—50 |
| Warschau 8 Tage | 190—75 | 197 |
| Poln. Pfandbr. 5% | 58—50 | 60—90 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 52 | 53—10 |
| Westpreuss. Pfandbriefe | 94 | 94 |
| Westpreuss. do. 4 1/2% | 100 | 100—90 |
| Posener do. neue 4% | 94—10 | 94—60 |
| Oestr. Banknoten | 170—20 | 170—20 |
| Disconto Command. Anth | 106 | 110 |
| **Weizen, gelber:** | | |
| Oktober | 224 | 226—50 |
| April-Mai | 208—50 | 209—50 |
| **Roggen:** | | |
| loco | 138 | 139 |
| Okt.-Nov. | 138—50 | 139—50 |
| Nov.-Dezbr | 141 | 141—50 |
| April-Mai | 145 | 145—50 |
| **Rüböl.** | | |
| Octbr. | 74 | 75—10 |
| April-Mai | 72—50 | 73 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 51—20 | 51 |
| Okt. | 51 | 51—10 |
| April-Mai | 52 | 51—90 |
| Wechseldiskonto | 5 1/2 % | |
| Lombardzinsfuss | 6 1/2 % | |

**Thorn**, den 11. October.

Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.

# Briefkasten

Einer für Viele. — Ihr Wunsch soll in der nächsten Sonntags-Nummer berücksichtigt werden, Herr P. sich dazu bereit erklärt.

civis christ. — Kleiner Schäker! — Uebigens wäre Ihnen etwas mehr Höflichkeit zu wünschen.

D. Red.

# Inserate.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen für Thorn finden statt:
Thorn, (Land) 8. Novbr. Mrgs. 9 Uhr.
Thorn, (Stadt) 9. „ „ 9 „
(Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute.)
Thorn. ( „ ) 10. „ „ 9 „
(Wehrleute.)

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß nimmt.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militairpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Orts-Polizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civil-Behörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung rechtzeitig zu beantragen. Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controlplatze eingereicht werden und genau den Behinderungsgrund enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Ortsvorstände, Polizei-Verwalter, etc. über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 4. October 1877.

**Kgl. Bezirks-Commando.**

wird hierdurch publizirt.
Thorn, den 8. Oktober 1877.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Deutsch-Russischer Eisenbahnverband.

Vom 15. October cr. neuen Styls ab wird der Artikel „Häute, rohe getrocknete“ in Quantitäten von 5000 Kilogramm und darüber aus Klasse A. nach Klasse B. versetzt.

Bromberg, den 6 Oktober 1877.

**Kgl. Direktion der Ostbahn**
als geschäftsführende Verwaltung.

## Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler der II. und I. Abtheilung erlauben wir uns zur Vorbesprechung auf

**Sonnabend, den 13. d. Mts.**

Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses einzuladen.

**Bergenroth. Boethke. Gieldzinski. J. Moskiewicz. G. Prowe. Schirmer.**

## Handwerker-Verein.

Die Vereinsabende beginnen Donnerstag, den 11. d. Mts. mit einem Vortrage des Herrn Oberlehrer Böthke über

**Bildung u. Halbbildung.**

**Der Vorstand.**

Ein sortirtes Lager von Grützen und Graupen, echter Tafelreis, Schälerbsen, Vogelfutter, gute Kocherbsen stets frisch und zu soliden Preisen, zu haben bei
H. Kaliski, Schuhmacherstr.

Pensionaire find. freundl. Aufnahme bei Zusicherung guter Aufsicht Schülerstraße 410, 1 Tr. r.

## Oeffentliche Submission

zur Vergebung sämmtlicher Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten nebst Material-Lieferung (jedoch excl. der Mauerziegel und des Portlandcements) für den Bau

**eines Forts bei Thorn.**

**Am 29. October cr.**

Vormittags 10 Uhr

sollen im Büreau der Fortifikation zu Thorn die vorgenannten Arbeiten und Lieferungen an eine Baugesellschaft oder an einen Allein-Unternehmer in General-Entreprise vergeben werden.

Der Bau des Forts umfaßt annähernd
180,000 Kbm. Bodenbewegung.
38,000 „ Mauerwerk.

Bauzeit 4 Jahre; Lage des Forts an der Posener (resp. Inowrazlawer) Chaussee.

Das nachzuweisende Betriebs-Kapital ist auf 60,000 *Mk* die einzuzahlende Caution auf 20,000 *Mk* festgesetzt; von letzterer sind 5000 *Mk* im Submissionstermine als Bietungscaution zu hinterlegen.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse können ebenso wie der Kostenanschlag und die Zeichnungen vom 3. künftigen Monats ab im Büreau der Fortifikation eingesehen werden; auch werden die Bedingungen und Preisverzeichnisse gegen franco Einsendung von 3 *Mk* auf Verlangen zugeschickt.

Thorn, den 29. September 1877.

**Königliche Fortifikation.**

## A. Barrein,

Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn
empfiehlt zur Herbstpflanzung

**Frucht- u. Ziersträucher** etc.

als besonders preiswürdig gegen Cassa.

**— Breitestrasse 441. —**

## Ausverkauf.

Da ich den Laden nur auf kurze Zeit habe, verkaufe den Restbestand meines Lagers zu noch bedeutend herabgesetzten Preisen.

Stoffbeinkleider von 5 Mark an,
Düffelröcke „ 11 „ „
Stoffröcke „ 12 „ „

Auch sind noch Stoffe, Bettzeuge und andere Artikel zu sehr billigen Preisen zu haben bei

**M. Friedländer.**

## 35 junge halbfette Ochsen

stehen zum Verkauf.

**Dom. Kassigkehmen.**
Kr. Ragnit Ostpr.

## Russ: Thee I. Qualität

5 *Mk* pro Pfd. 2,60 *Mk* pro ½ Pfd. in Packeten. Bei Entnahme von 5 Pfd. 4 *Mk* 60 *ℌ* pro Pfd.

**Hessler & Gajewsky,**
Brückenstraße Nro. 27.

Zu obigen Preisen auch zu haben in Tarrey's Conditorei.

## Weintrauben

empfiehlt, wie im vorigen Jahre, sorgfältig ausgesuchten, zur **Kur** und **Tafel** und versendet die 10 Pfund-Kiste franco gegen Einsendung von 3 *Mk* 50 *ℌ* durch Postanweisung oder gegen Nachnahme.

Grünberg i. Schles. **Albert Bayer.**

Mein **Comtoir** befindet sich jetzt Brückenstr. 38 parterre neben der Credit-Bank.

**B Rogalinski**

## Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 20. d. Mts. an, in der **Culmerstr. No. 305,** ein

**Galanterie-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft**

unter der Firma

## Julius Gembicki

eröffnen werde. Einstweilen befindet sich mein Lager in

**Hemplers Hôtel, Zimmer Nr. 1**

und empfehle ich hiermit den geehrten Kunden nachstehende Artikel: sämmtliche Zuthaten zu Kleidern, als: **Galons, Franzen und Knöpfe** in großer Auswahl, ferner: **Kragen, Stulpen, Cravatten, seidene Tücher, Strickwolle** in bester Qualität; außerdem empfehle ich sämmtliche in mein Fach schlagende Artikel zu sehr billigen Preisen.

Stets gute Waare, wie reelle Bedienung versichernd zeichne
Hochachtungsvoll.

**Julius Gembicki,**
Einstweiliges Lager Hemplers Hotel Zimmer Nr. 1.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

# Putz- und Modemagazin

zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison

**mit sämmtlichen Neuheiten**

auf das **Billigste** und **Reichhaltigste** sortirt ist.

**Geschw. Bayer.**
Altstadt 296, 1 Tr.

**Im Verlage von Gebr. C. & N. Benziger**
in Einsiedeln (Schweiz) erscheint ein neues




**Katholisches Pracht-Lieferungs-Werk:**

# ROMA.

**Die Denkmale des christlichen und des heidnischen Rom in Wort und Bild.**

Von P. **Albert Kuhn, O. S. B.**
Professor der Aesthetik und klassischen Literatur.

**Mit 690 Illustrationen und 4 Einschaltbildern reich illustrirt.**

**Vollständig 480 Seiten in gr. 4°. oder in 20 Lieferungen zu 24 Seiten.**

**Preis per Lieferung à 80 Pfennig oder 1 Fr. —**

Als Prämie gratis ein neues prachtvolles Oelfarbendruckbild

**„Maria von den Engeln“**

70 Centimeter hoch und 51 Centimeter breit.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**

In Thorn durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**



## Bock-Auktion
**zu Sobbowitz,**

Bahnhof Hohenstein, Kreis Danzig

**Sonnabend, d. 27. Oktober c.**

Vormittags 11 Uhr

über

**54 Vollblut-Rambouillet-Böcke,**

**12 Rambouillet-Negretti-Böcke.**

**F. Hagen.**
Amtsrath.

Ein noch gut erhaltener **Gurt** für einen **freiwilligen**

**Feuerwehrmann**

ist billig zu verkaufen Bäckerstraße Nr. 246, 1 Treppe nach vorn.

## Adressen jeder Art

aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause,** Adressen-Archiv und Bibliothek, **Berlin NO.**

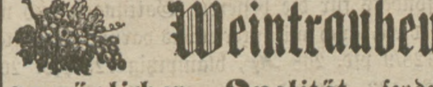
## Stollwerck'sche Brustbonbons,

aus der Fabrik von

**Franz Stollwerck,**

Hoflieferant in Cöln,

nach Vorschrift des Universitäts-Professor Dr. Harleß Geh. Hofrath zu Bonn gefertigt, vorräthig in versiegelten Packeten à 50 Pfg. in **Thorn** bei *L. Dammann & Kordes, Friedr. Schulz* und Conditor *R. Tarrey.*



## Weintrauben

**vorzüglicher Qualität** sendet gegen Einsendung oder Nachnahme von 3 Mark 10 Pfund brutto postfrei

**G. Seebauer,**
Weinbergsbesitzer in Grünberg i. Schl.

**Pensionaire**

finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

# Rudolf Mosse.

**Annoncen-Expedition sämmtlicher**

**Zeitungen des In- und Auslandes**

**Berlin**

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

**passendsten**

Zeitungen und berechnet nur die

**Original-Preise**

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

**„Berliner Tageblatt“,**

welches bei einer Auflage von

**51,500 Exempl.**

die gelesenste Zeitung Deutschlands geworden ist, als für alle Inserationszwecke geeignet, bestens empfohlen.

**Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.**

Eine möbl. oder unmöbl. Stube ist sofort zu vermiethen. Schülerstr. 410. 1 Tr. links.

## Frische Preißelbeeren

zu haben am Copernikus bei
Frau **Batschkowska.**

**Magd. Sauerkohl**
bei **Carl Spiller.**

Als **Vermietherin** für weibliche Dienstboten empfiehlt sich dem geehrten Publikum **Henriette Wichert,**
Schülerstraße Nr. 450 im Hofe.

Aus Paris zurückgekehrt wünscht französische wie auch Nachhilfestunden zu ertheilen

**A. Kauffmann.**
Katharinenstraße 192.

Dill-, Senf- und Pfeffergurken, Schneidebohnen, Preißelbeeren, Stengelspargel, eigener Bereitung, empfiehlt
**Carl Spiller**

Ein alter Flügel ist Brückenstr. 19. zu vermiethen.

Alle Sorten Heringe, wie auch die so beliebten milchnen und rogen frisch angekommen; hochfeine Tischkartoffeln empfiehlt **H. Kaliski.**

**Neuen ersten diesjährigen**

## Caviar,

großkörnig und reinschmeckend pr. Pfd. 2 M. 50 Pf., in Tönnchen von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd. bei Abnahme von 10 Pfd. an 10 pCt. Rabatt.

Feinste

## Delikateß-Kräuter-Heringe,

marinirt in einer von mir neu erfundenen pikanten, angenehm schmeckenden Sauce, allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delikatessen-Handlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Apetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen; per Faß 80 bis 100 Stück enthaltend, ca. 9 Pfd. schwer nur 5 Mark.

Neue

## isländische Fischroulade,

marinirt in den feinsten Gewürzen höchst delikat, piquant und Appetit erweckend, pro Faß von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mark 50 Pf., namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen.

Versendet unter Nachnahme oder Einsendung, **zoll- und portofrei** Jedem ins Haus geliefert

**H. Breitrück,**
Hamburg, Bartelstr. 89.

**NB. Agenten** werden gesucht.

Ein ordentlicher Laufbursche wird gesucht. Näheres zu erfragen in Hempler's Hotel.

Suche zum 1. November einen verheiratheten Hausknecht.
**Heinrich Netz.**

Brückenstr. 19 wird eine gute Pension für einen Knaben nachgewiesen; auch ist daselbst 1. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Bäckerstr. 268/276 unten links.

1 kl. Laden von sofort Butterstr. 144.

Eine Wohnung vom 1. April zu vermiethen in der Altstädtischen Apotheke. **J. Mentz.**

Neustadt 91, 2 Tr., ist ein fein möbl. Zimmer billig zu vermiethen.

Kleine Gerberstr. 80 ist sofort eine Wohnung zu vermiethen.

1 Parterre-Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen; zu erfragen bei **H. Lassner & Co.** Jacobsstraße 227/28 parterre links.

Culmerstraße 320, 2 Treppen nach vorn, ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkoven an ein oder zwei Herren sofort zu vermiethen.

2 möbl. Parterre-Wohnungen zu vermiethen. Gerechtestr. Ecke 97.

Eine Familien-Wohnung und einige fein möbl. Zimmer sind zu vermiethen Araberstr. Nr 132a.

Altstadt 253 verm. 1 freundliche Wohnung Lehrer **O. Wunsch.**

## Theater-Anzeige.

Sonntag, den 14. Oktober. Eröffnung der Wintersaison. Zum 1. Male: Neu! **„Die Rosa-Dominos.“** Schwank in 3 Akten von Delacour Deutsch von R. Schelcher. Hierauf: **„Die schöne Galathe.“** Operette in 1 Akt von Fr. von Suppe.

**Die Direktion.**

Ein neuer **Notiz-Kalender für Schülerinnen.**
Soeben erschien und ist vorräthig bei **Walter Lambeck:**

# Germania.

Großer Notizkalender und Aufgabenbuch für die **Schülerinnen** Deutschlands.
Eleg. in Callico geb. mit reicher Goldpressung.
**Preis 60 Pf.**
Mit ausführlichen Tabellen für Geschichte, Geographie, Literaturgeschichte etc. versehen, bietet dieser Kalender mehr als alle ähnlichen und kostet — dauerhaft und eleg. geb. — nicht mehr als andere Kalender in leichtem Pappbande.

Der Kalender enthält zudem noch ein vollständiges musikalisches Fremdwörterbuch.

Ferner erschien soeben:

**Kleiner Notiz-Kalender für Schüler.**
Eleg. geb. — Preis 30 Pf.
**Portemonnaiekalender.** Nr. 1 geb. 10 Pf. Nr. 2 mit Goldschn. 15 Pf. Nr. 3 in Callico geb. 25 Pf. Nr. 4 in echt vergold. Metallbd. 60 Pf. Nr. 5 in Metallbd. Emaille 75 Pf.

**Verlag von J. Rentel in Potsdam.**

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.